

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 19 (1943-1944)

**Heft:** 20

**Artikel:** Kennen Sie den Jeep?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-710621>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kennen Sie den Jeep?

Die Geschichte des erstaunlichen Erfolges des einfachsten und doch nützlichsten Fahrzeuges der amerikanischen Armee — des **Zwergkampfwagens**...

Anlässlich der Manöver einer amerikanischen Armee im September 1941 in Louisiana gelangte zum erstenmal ein neues Fahrzeug zum Einsatz. Man sah Tanks herandröhnen, die eine Invasionssarmee darstellten. Die Verteidiger hielten aber stand. Ihre blitzschnellen «jeeps» schlepten Anti-Tankgeschütze in strategische Positionen, überflügelten die feindlichen Tanks und zerstörten sie.

Diese Manöver bewiesen aufs schlagendste die verblüffenden Eigenschaften dieser neuesten Erfindung, «rugged jeep» (etwa «robuster Springer») oder «bantam car» (wie die amerikanischen Kleinstwagen genannt werden) genannt. Generalstabschef George Marshall bezeichnete die Erfindung als den wichtigsten Beitrag zur modernen Kriegsführung, während ein Kriegsdepartement die Leistungen dieses Kleinwagens «sensationell» nannte.

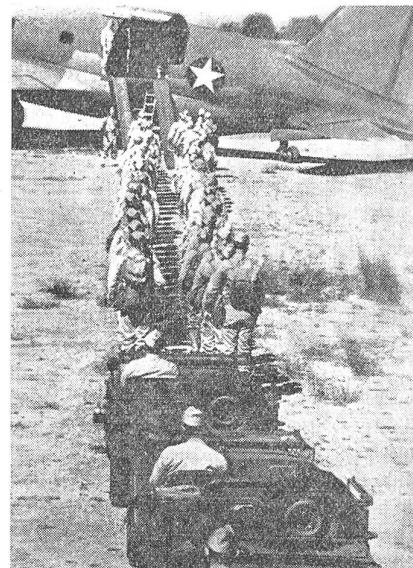
Diese Beschreibungen mögen vielleicht etwas hochtrabend erscheinen. Tatsache aber ist, daß diese wendigen kleinen Wägelchen außerordentliches zu leisten imstande sind. Dieses jüngste, kleinste, aber auch zähste Baby der amerikanischen Armee ist bereits mit einer ganzen Reihe von Namen getauft worden, so «jeep» (welcher Name aus den beiden Buchstaben GP, eine Bezeichnung der Automobilindustrie,

abgeleitet ist), «peep», «blitz-buggy», «springende Lena», «panzer-killer» (Panzerläufer). Vor kurzem noch eine sensationelle Neuigkeit, plant die amerikanische Armee die Produktion von 75 000 Stück für die allernächste Zeit, die heute, da dieser Bericht geschrieben wird, bereits größtenteils hergestellt sein werden.

Der amerikanische Journalist Jo Chamberlin berichtet über seine erste Begegnung mit dem «jeep» folgendes:

«Meine erste Bekanntschaft mit dem „jeep“ machte ich in Camp Shelby. Es handelt sich um einen Kampfwagen von 11 Fuß Länge, 56 Zoll Breite, 40 Zoll Höhe — der halben Höhe eines gewöhnlichen Personenwagens, nur etwas kürzer. Mit seinem Gewicht von 2200 Pfund ist er imstande, große Stärke zu entwickeln, kann aber doch noch in einem Transportflugzeug befördert werden. Der Wagen hat keine Türen, lediglich Sicherheitsgurten, die die Mannschaft festhalten, wenn der Wagen Steilhänge hinaufstrebend oder mit halsbrecherischer Geschwindigkeit Kurven schneidet. Normalerweise befördert er zwei Passagiere vorne und einen hinten. Im Notfalle finden aber auch sechs Mann Platz, von denen drei auf den flachen Vorderkoffflügeln sitzen. Der Motor hat sechs Vorwärts- und zwei Rückwärtsgänge. Im Schlamm, Sand oder Schnee können alle vier Räder einzeln angetrieben werden.

Mein Führer, Lieutenant P. Summerour, hob die Kühlerhaube.



Amerikanische «Jeeps» werden in eines der riesigen amerikanischen Transportflugzeuge verladen. Die Verladeöffnung reicht eben aus, um einen der wendigen kleinen Kampfwagen passieren zu lassen.

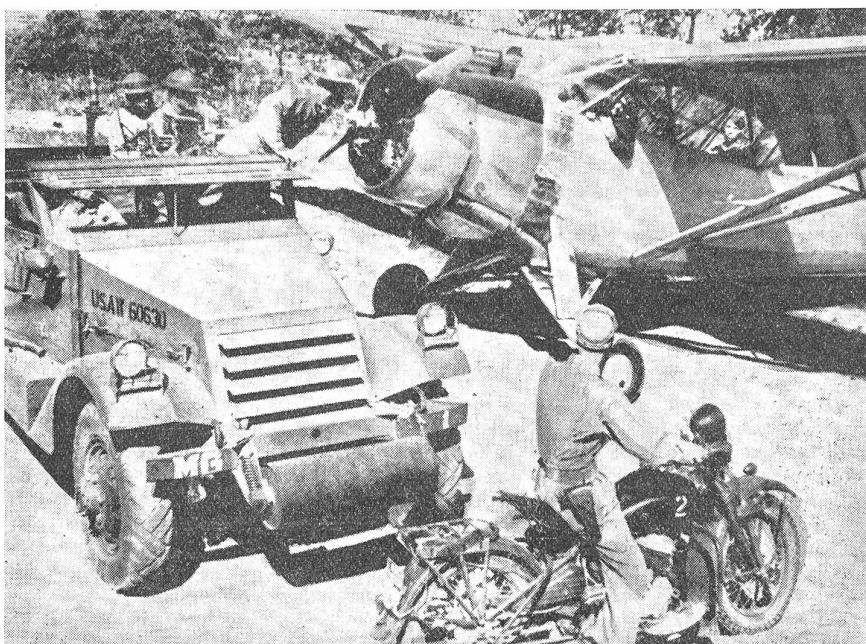
„Sehen Sie diesen Motor? Vier Zylinder, 60 HP. Stark genug und leicht zu reparieren, weil die Ersatzteile standardisiert sind.“

Er zeigte auf den hintern Schlepphaken.

„Damit kann ein Antitankgeschütz gezogen werden. Zivilisten fragen oft, weshalb wir Tanks nicht mit Tanks bekämpfen. Weil, ein „jeep“ kostet 900 Dollars, ein Tank 35 000. Und diese Tankzerstörer, die Anti-Tankgeschütze schleppen, können wie die Wespen feindliche Tanks umschwärmen und ihnen die Hölle heiß machen. Es ist wie David und Goliath, nur daß für jeden Goliath zehn Davids vorhanden sind.“

Der «jeep» verdankt seine Entstehung und Entwicklung nicht einem einzigen Mann. Im Herbst 1940 war die amerikanische Armee im Begriff, eine große Zahl von Motorrädern zu erwerben, als die ‚American Bantam Car Company‘ (Spezialfirma für Kleinwagen) die Grundidee brachte. Die Armee stellte darauf einen Fonds für Experimente zur Verfügung. General Marshall unterstützte den Versuch. Binnen 49 Tagen wurde der erste Wagen geliefert und erwies sich als den Anforderungen nicht entsprechend. Die Armee lieferte darauf neue Ideen und heute stellen mehrere Fabriken das Modell auf Grund von standardisierten Plänen her.

Probe- und Prüffahrten bewiesen, daß der «jeep» Strecken befahren kann, wo das Motorrad versagt. Ein einziger Schuß kann einen Motorrad-Meldefahrer vernichten und so Befehle in feindliche Hände fallen lassen. Ein «jeep» ist da viel zäher, denn er führt bewaffnete



«Jeeps» im Einsatz als Verbindungsfahrzeug in kupiertem Gelände. Der kleine Kampfwagen, der sich in hügeligem Gelände vom Boden fast nicht abhebt, eignet sich ausgezeichnet dazu, mit kleinen Meldeflugzeugen und Motorradmeldefahrern zusammen zu arbeiten.